

Einleitung

In der heutigen Zeit wird in den Medien immer häufiger vom Problemverhalten der nachfolgenden Generation berichtet. Die Rede ist u.a. von einer Zunahme des Konsums legaler und illegaler Drogen. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung liefert in ihrer jüngsten Untersuchung (2004) repräsentative Daten zum Umgang mit Alkohol, Zigaretten und illegalen Rauschmitteln bei 12- bis 25-Jährigen in Ost- und Westdeutschland. Die Befunde sind eindeutig: Erfahrungen mit alkoholischen Getränken sind unter Jugendlichen weit verbreitet. Fast alle haben schon einmal Bier, Wein, alkoholische Mixgetränke und Spirituosen ausprobiert. Lediglich 10 % der Heranwachsenden dieser Alterskohorte sind bislang völlig abstinenter geblieben (vgl. BZgA, 2004, S. 7). Während ein moderater und verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol im Jugendalter heutzutage als ein erstrebenswertes Ziel angesehen wird, zeichnet sich in den letzten Jahren jedoch ein Trend ab, der in vieler Hinsicht besorgniserregend ist. Cees Goos, WHO-Regionalbeauftragte für Alkohol, Drogen und Tabak, bestätigte auf der Europäischen Ministeriellen Konferenz 2001, dass Jugendliche in zunehmendem Maße mit hoch riskanten Trinkmustern wie Rauschtrinken experimentieren (vgl. WHO, 2001).

Diese Experimente sind nicht unbedenklich, geben vielmehr in mehrfacher Hinsicht Anlass zur Sorge. Geht der Konsum über das Stadium des Probierens hinaus und entwickelt sich zu einer überdauernden Verhaltensweise, zum Missbrauch oder sogar zur Abhängigkeit, drohen nicht nur gesundheitliche Beeinträchtigungen, sondern auch negative soziale Folgen. Ferner erwächst daraus neben dem individuellen Schicksal auch für die Gesellschaft, die die Kosten für ambulante Beratung und Behandlung in Suchtberatungsstellen, für stationäre Therapien in Krankenhäusern und psychiatrischen Einrichtungen sowie für medizinische und berufliche Rehabilitation zu tragen hat, eine ansteigende Belastung. In Zahlen: Indirekte und direkte Kosten alkoholassoziierter Krankheiten betragen allein in Deutschland pro Jahr etwa 20 Milliarden Euro (vgl. Bergmann & Horch, 2002, S. 132).

Diese Fakten verdeutlichen die Notwendigkeit, Erklärungsansätze insbesondere für einen problematischen Umgang mit Alkohol im Jugendalter zu identifizieren, um der beschriebenen Entwicklung durch geeignete Maßnahmen effektiv entgegensteuern zu können. Dieses Ziel, die Verringerung riskanter Trinkpraktiken, wird in der Grundsatzklärung der WHO (2001) über Jugend und Alkohol ausdrücklich formuliert.

Verschiedene Wissenschaftsdisziplinen bemühen sich derzeit um eine schlüssige Theorie. Jugendforscher sehen als Ausgangspunkt häufig die veränderten Entwicklungsbedingungen der Adoleszenz. Brinkhoff (1998, S. 21) konstatiert: „Analog zu den deutlich verbesserten Bedingungen des Aufwachsens haben sich die objektiven Gefährdungspotenziale und Belastungssymptome verstärkt.“ Finden Jugendliche keinen geeigneten Weg, die spezifischen Anforderungen des Alltags zu bewältigen, besteht aus sozialisationstheoretischer Sicht die Gefahr von abweichendem

Verhalten (vgl. Hurrelmann, 1991, S. 68). Vor allem hoch belastete Jugendliche zeigen Verhaltensauffälligkeiten wie Drogenkonsum (vgl. Mansel & Hurrelmann, 1994, S. 44).

In neuerer Zeit wird auch der Sport vermehrt mit dem Thema Alkoholkonsum im Jugendalter in Verbindung gebracht. Aufsehen erregte eine Untersuchung von Brettschneider und Kleine (2002), in der die Autoren u. a. belegen, dass sich jugendliche Sportvereinsmitglieder hinsichtlich der Häufigkeit des Alkoholkonsums von vereinsdistanzierten Heranwachsenden nicht signifikant unterscheiden. Insbesondere unter Mannschaftssportlern ist der Umgang mit Alkohol offenbar weit verbreitet (vgl. Brettschneider & Kleine, 2002, S. 321). Dieses Ergebnis steht ganz im Gegensatz zu der allgemein positiven Annahme: Mit Sport werden in der Regel Wirkungen und Effekte assoziiert, die zu einer positiv verlaufenden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen. Sport trage dazu bei, psychosoziale Ressourcen zu stärken. Von einem Engagement im Sportverein, so die These, können Schutzfunktionen gegenüber gesundheitsgefährdenden Alltagsbelastungen und Entwicklungsanforderungen ausgehen.

Während die Studie von Brettschneider und Kleine (2002) darauf hindeutet, dass ein Engagement im Sportverein keineswegs vor dem Konsum von Alkohol schützt, kommen Gomolinsky (2004) und Locher (2001) u. a. zu dem Ergebnis, dass eine hohe sportliche Aktivität mit einer geringeren Prävalenz bzw. mit einer geringen Häufigkeit alkoholbezogener Praxen einhergeht. Warum ist die derzeitige Forschungslage so uneinheitlich und inkonsistent? Es ist zu vermuten, dass die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes in vielen Studien nicht angemessen berücksichtigt wird. Zusammenhänge zwischen Sportengagement und Alkoholkonsum werden zwar auf einer deskriptiven Ebene beschrieben. Erklärungen, warum ein Engagement im Sportverein in einen Fall als Schutzfaktor fungiert und im anderen Fall dazu führt, dass Jugendliche Alkohol häufiger und verstärkt konsumieren, sind bislang allenfalls in Ansätzen vorhanden.

Trotz dieser Unsicherheit werden bereits Versuche unternommen, präventiv zu handeln. Dies geschieht nicht zuletzt aufgrund der aktuellen Wahrnehmung, alkoholbezogene Praxen nähmen im Jugendalter in besorgniserregendem Maße zu. „Gelungener Doppelpass zwischen Fußball und Suchtprävention“. So lautet die Überschrift einer Pressemitteilung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im September 2005. Sie bezieht sich auf eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der BZgA, das Präventionskonzept *Kinder stark machen* mehr als bislang im Fußball zu integrieren. Geplant ist u. a., die Suchtprävention und die Stärkung der sozialen Kompetenz zukünftig verbindlich bei der Trainerausbildung im Rahmen der DFB-Qualifizierungsoffensive einzuführen (vgl. BZgA, 2005). Obwohl diese Bemühungen mit Blick auf die skizzierte Tendenz zum problematischen Trinkverhalten durchaus berechtigt sind, steht andererseits zu befürchten, dass die derzeit uneindeutige Befundlage eine gut begründete und damit effektive Intervention noch nicht ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel der vorliegenden Arbeit darin, theoretisch und empirisch fundierte Ansatzpunkte für suchtp Präventive Maßnahmen zu gewinnen. Im Mittelpunkt steht die Analyse von Zusammenhängen zwischen einem Engagement im Fußballverein und dem Alkoholkonsum Heranwachsender. Möchte man solche Zusammenhänge gehaltvoll untersuchen, setzt dies ein Verständnis unterschiedlicher Trinkpraktiken, ihrer Ursachen und ihrer subjektiven Bedeutung voraus. Insbesondere aufgrund der individuell differenten Motivkonstellationen kann nicht davon ausgegangen werden, dass die präventive Wirkung des Sportengagements in jedem Fall identisch ist, sondern in Abhängigkeit von den spezifischen Gründen des Alkoholkonsums variiert. Es entspricht deshalb nicht dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand, das alkoholbezogene Verhalten Jugendlicher undifferenziert zu betrachten. Das wird erst recht deutlich, wenn man sich die praktische Relevanz möglicher Untersuchungsergebnisse vor dem Hintergrund der eingangs beschriebenen Ausführungen vor Augen führt. Welche Aussagekraft hat der Befund, dass sich unter den sportlich Aktiven prozentual weniger Heranwachsende befinden, die schon *einmal* in ihrem Leben Alkohol getrunken haben? In vielen Forschungsarbeiten werden Zusammenhänge in dieser Form untersucht. *Bedeutsame* Wirkungen des Sports lassen sich jedoch erst dann von weniger relevanten unterscheiden, wenn die unterschiedlichen Trinkstile und das damit verbundene Risiko im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung mit in die Analysen einfließen.

Spezifische Wirkmechanismen zwischen einem sportlichen Engagement und dem Alkoholkonsum können daher nur mit Hilfe eines sehr differenzierten Ansatzes, der dieser Arbeit zugrunde liegt, gewinnbringend untersucht werden. Dieser Ansatz stellt das Besondere der vorliegenden Arbeit dar. In dieser Hinsicht grenzt sich die Arbeit entscheidend von anderen Werken zum Thema Sport und Alkohol ab.

Aus dem hier nur kurz skizzierten theoretischen Ansatz ergeben sich mehrere Fragestellungen: Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Frage nach dem *Zusammenhang zwischen einem Engagement im Sportverein, seiner Wirkung auf personale und soziale Ressourcen und den alkoholbezogenen Praxen jugendlicher Fußballspieler*. Um der komplexen Beziehung dieser Konstrukte Rechnung zu tragen, werden zunächst die Formen des Alkoholkonsums und die Wirkungen des Engagements im Fußballverein auf psychosoziale Ressourcen getrennt voneinander analysiert. Bei der detaillierten Erfassung des Alkoholkonsums stehen u. a. folgende Fragestellungen im Mittelpunkt: *Aus welchen Gründen trinken Adoleszente Alkohol? Und: Wie häufig und intensiv konsumieren sie Alkohol?* In Hinblick auf entwicklungsbedeutsame Aspekte eines sportlichen Engagements wird untersucht: *Welche Bedeutung besitzt ein Engagement im Fußballverein für die Förderung psychosozialer Ressourcen?* Nach Beantwortung dieser Forschungsfragen lässt sich die Rolle des Sports im komplexen Gefüge von Ressourcen und Alkoholkonsum offen legen. Aus ökonomischen Gründen besitzt eine weitere Frage im Rahmen dieser Arbeit lediglich eine untergeordnete Bedeutung: *Welche Rolle spielt die Institution Sportverein*

im Hinblick auf den Konsum von Alkohol? Sie rundet die Analyse des Zusammenhangs von Sport und Alkohol ab.

Empirische Grundlage der vorliegenden Arbeit bildet eine eigene Untersuchung, die im Jahr 2003 in Fußballvereinen des Fußballkreises Bielefeld in Kooperation mit Ralf Tscherpel durchgeführt worden ist. An der Untersuchung haben insgesamt 135 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren teilgenommen. Im Rahmen dieser Studie kamen quantitative und qualitative Datenerhebungsverfahren zum Einsatz. Die Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden bot sich angesichts der widersprüchlichen Forschungslage an. In diesem Fall wäre eine rein Hypothesen prüfende Untersuchung mit einem ausschließlich an standardisierten Verfahren orientierten methodischen Zugang wenig sinnvoll gewesen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier Abschnitte. In den Kapiteln 1 bis 4 wird der theoretische Bezugsrahmen erörtert. Die beiden zentralen thematischen Bereiche stellen der Alkoholkonsum und das Sportengagement dar. Der *theoretische Teil* (I) endet mit Kapitel 5, in dem die Fragestellungen der Untersuchung konkretisiert werden. Im zweiten Abschnitt (II) wird die *Methodik* der Untersuchung beschrieben (Kap. 6). Es folgt der *empirische Teil* der Arbeit (III), in dem die Ergebnisse der Studie dargestellt werden (Kap. 7 und 8). Im letzten Abschnitt (IV) werden schließlich die zentralen theoretischen Überlegungen sowie ausgewählte Befunde *zusammengefasst* (Kap. 9).

Kapitel 1 gibt zunächst einen Überblick über Ausprägung und Folgen des Alkoholkonsums im Jugendalter. Um den Stellenwert alkoholbezogener Verhaltensweisen einschätzen zu können, werden aktuelle Forschungsergebnisse zur Verbreitung und zu physischen, psychischen und sozialen Folgen des Alkoholkonsums erläutert.

In *Kapitel 2* steht die theoretische Erklärung des Alkoholkonsums im Jugendalter im Vordergrund. Nach einem komprimierten Überblick über verschiedene Ansätze folgt eine detaillierte Beschreibung des zentralen theoretischen Bezugsrahmens dieser Arbeit. Der gewählte sozialisationstheoretische Zugang bietet den Vorteil, die Komplexität des Phänomens adäquat zu berücksichtigen. Mit Hilfe dieses umfassenden Theorieansatzes können viele Determinanten in einem einheitlichen Rahmen integriert werden. Aus einer sozialisationstheoretischen Perspektive lassen sich ferner potenzielle Interdependenzen zwischen Lebens- bzw. Entwicklungsbedingungen und der Prävalenz risikoreichen Verhaltens analysieren.

In *Kapitel 3* wird der theoretische Bezugsrahmen zum Alkoholkonsum im Jugendalter mit Hilfe entwicklungspsychologischer Überlegungen komplettiert. Die folgenden Ausführungen tragen dazu bei, die große Variabilität alkoholbezogener Praxen verstehbar zu machen. Die Begriffe jugendkulturelles Verhalten und Bewältigungsverhalten verdeutlichen das Spannungsfeld, in dem der Alkoholkonsum Jugendlicher zu sehen ist. Es geht vor allem darum, den subjektiven Sinn des Alkoholkonsums aus der Perspektive Heranwachsender zu verstehen sowie die Mechanismen aufzudecken, die auf einen problematischen Umgang mit Alkohol hinweisen.

In *Kapitel 4* wird die Bedeutung eines Engagements im Sportverein im Hinblick auf den Umgang mit Alkohol thematisiert. Vor dem Hintergrund der vorangegangenen Ausführungen wird herausgearbeitet, welche Rolle der Sport im komplexen Beziehungsgefüge von Anforderungen und Problemen der Adoleszenz und dem Alkoholkonsum spielt. Im Mittelpunkt steht ein theoretisches Modell zum Zusammenhang von Sport, psychosozialen Ressourcen und Alkoholkonsum. Weiterhin wird ein Forschungsüberblick über empirische Studien gegeben, die die Beziehung der zentralen Konstrukte Sportengagement und Alkoholkonsum untersucht haben.

Der theoretische Teil der Arbeit schließt mit *Kapitel 5*. An dieser Stelle wird, ausgehend von dem entwickelten theoretischen Bezugsrahmen, die Fragestellung formuliert und erläutert.

Kapitel 6 enthält Auskünfte und Erläuterungen zur Methodik der Untersuchung. Nach einem Überblick über das gesamte Forschungsdesign wird im Einzelnen auf die untersuchte Stichprobe, die verwendeten Datenerhebungs- und -analyseverfahren sowie auf einige Aspekte zur konkreten Durchführung eingegangen. Quantitative und qualitative Teilstudie werden getrennt voneinander betrachtet.

In den zwei folgenden Kapiteln werden die Untersuchungsergebnisse der Arbeit dargestellt. In *Kapitel 7* werden zunächst die alkoholbezogenen Praxen jugendlicher Fußballspieler untersucht. Die Auswertung soll verdeutlichen, wie ausgeprägt der Alkoholkonsum unter jugendlichen Fußballspielern ist und welche soziodemographischen sowie sportiven Faktoren das Trinkverhalten beeinflussen. Auf Grundlage der qualitativ erhobenen Daten erfolgt weiterhin eine tiefer gehende Analyse des alkoholbezogenen Verhaltens. In diesem Zusammenhang werden u. a. die individuellen Motive und die unterschiedlichen Formen des Alkoholkonsums zueinander in Beziehung gesetzt. Daraus ergeben sich wichtige Ansatzpunkte auf der Suche nach den Gründen für ein exzessives Trinkverhalten.

In *Kapitel 8* wird das Sportengagement im Hinblick auf entwicklungsbedeutsame Aspekte analysiert. Im Vordergrund stehen in Anlehnung an die vorab dargestellten Theorieansätze personale und soziale Ressourcen. Das qualitative Datenmaterial wird dahingehend überprüft, inwieweit zwischen diesen Konstrukten, dem Sportengagement und dem Alkoholkonsum Zusammenhänge bestehen. Dazu werden die Effekte eines sportlichen Engagements auf psychosoziale Ressourcen sowie die Beziehung zwischen psychosozialen Ressourcen und dem Alkoholkonsum getrennt voneinander untersucht. Abschließend wird auf die Rolle der Institution Sportverein im Hinblick auf den Konsum von Alkohol eingegangen. Wie erwähnt, besitzt diese Frage aus ökonomischen Gründen im Rahmen der vorliegenden Arbeit allerdings nur eine untergeordnete Bedeutung.

In *Kapitel 9* werden zentrale theoretische Überlegungen zusammengefasst und ausgewählte empirische Befunde der Arbeit erläutert und diskutiert. Daraus ergeben sich Hinweise, wo Suchtprävention im Sportverein mit Aussicht auf Erfolg ansetzen kann und welche Forschungsfragen in diesem Zusammenhang zukünftig Vorrang haben sollten.